Nr. 216 Montag, 16. September 1935 109. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegründet 1827 Fernsprech-Anschluß SA. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Die denkwürdige Reichstagssitzung

Die Regierungserklärung des Führers / Drei neue Gesetze: Hakenkreuzflagge ist Reichs- und Nationalflagge Das Reichsbürgergesetz / Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Nürnberg, 15. September.

Der Deutsche Reichstag ist am gestrigen Sonntag zu einer denkwürdigen Sitzung zusammengetreten. Mitten im Jubel der Nürnberger Tage hat der Führer die Vertreter des deutschen Volkes nach Nürnberg gerufen, um als feierlichen Höhepunkt des diesjährigen Reichsparteitages dem Reichstag drei Gesetze vorzulegen, die von grundlegender Bedeutung sind. Verbunden damit war eine Regierungserklärung, die der Führer und Reichskanzler vor dem Reichstag abgab.

Das erste Gesetz erhebt die Hakenkreuzflagge zur Reichs- und Nationalflagge; das zweite Gesetz regelt die Reichsbürgerschaft und das dritte Gesetz betitelt sich: Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes; es verbietet den Verkehr deutschstämmiger mit Angehörigen jüdischer Rasse und stellt ihn unter Strafe. Damit ist die deutsche Rassegesetzgebung wieder um einen beträchtlichen Schritt weitergetrieben worden.

Die Reichstagssitzung nahm schon am frühen Nachmittag das Hauptinteresse in Anspruch. Das Kulturvereinshaus, in dem die Sitzung stattfand, ist rasch zu einem Sitzungssaal umgestaltet worden.

Das Portal ist mit frischem Grün abgedeckt, die Vorhalle, die Treppenaufgänge und die allerdings etwas kleine Wandelhalle sind mit frischen Blumen, Primeln und Nelkengebinden in den Nürnberger Stadtfarben weiß und rot geschmückt. Der Festraum des Hauses ist zum Empfangssaal, die Bühne zur Präsidentenempore umgewandelt, von der eine große rotbelegte Treppe in den Saal führt. Die Rückwand trägt auf goldfarbenem Tuche eine große Hakenkreuzflagge. Das Präsidentengestühl und die Stühle für die Reichsregierung sowie auch das Rednerpult stammen aus dem großen Sitzungssaal des Nürnberger Rathauses, die 699 Stühle für die Abgeordneten aus dem alten historischen Rathaussaal.

Die Saalecken sind durch große Keramikvasen mit prachtvollen roten Gladiolen geschmückt. Rechts neben der Treppe steht der Tisch der Stenographen. Zu beiden Seiten der Abgeordnetensitze liegen etwa 300 Zuschauerplätze. Im übrigen ist die elfenbeinfarbene Wandbekleidung des Saales mit den golddurchwirkten Girlanden beibehalten worden. Von der Gadrie hängen die Fahnen des neuen Deutschland. Auf der linken Saalseite sind in der Loge die Ehrengäste des Heeres und der Regierung untergebracht. Die Filmoperateure haben sich an der Brüstung aufgebaut. Auf der rechten Seite hat der Rundfunk ebenfalls seine Loge bezogen. Der Balkon der Galerie ist zur Hälfte für weitere Ehrengäste und zur anderen Hälfte für das diplomatische Korps reserviert. Darüber steigen in 12 Reihen die Plätze für die in- und ausländische Presse auf.

Der Saal des Kulturvereinshauses ist insofern von einer gewissen geschichtlichen Bedeutung, als die ersten Kongresse auf dem Reichsparteitag der NSDAP. in diesem Saale abgehalten worden sind. So ist dieser Saal sozusagen eine Station des Kampfes um Deutschland geworden. 400 Jahre hat Nürnberg keinen Reichstag mehr gesehen. Die letzten Nürnberger Reichstage haben stattgefunden in den Jahren 1522, 1523, 1524, 1542 und 1543. Sie waren aber nicht Zeugnisse deutscher Macht, sondern boten ein Bild der Zersplitterung und des Niederganges der deutschen Reichszentralgewalt.

•

Der Garten des Kulturvereinshauses ist bereits am frühen Nachmittag von Schaulustigen besetzt, die die Anfahrt der Regierung und der Abgeordneten erwarten. Am Frauentorgraben haben die Absperrmannschaften, die erheblich verstärkt werden mußten, alle Mühe, die Zuschauer zurückzuhalten. An ein Durchkommen ist an diesem Teil der Straßen seit Stunden nicht mehr zu denken.

Der Führer kommt

Schon eine Stunde vor Beginn treffen die Abgeordneten zum Teil unmittelbar von der Bahn ein. Sie lassen sich von der in Nürnberg anwesenden Mehrzahl der Abgeordneten über den bisherigen Verlauf des Reichsparteitages der Freiheit unterrichten. Die für die Ehrengäste freigehaltenen Plätze füllen sich ebenfalls. Man bemerkt hier die Vertreter der hohen Generalität und Admiralität, vieler Reichs- und Staatsbehörden, der Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw. Die nicht allzu große Zahl der Zuschauerplätze ist selbstverständlich zuerst restlos besetzt. Auch die gesamte in- und ausländische Presse bekundet ihr außergewöhnliches Interesse dadurch, daß sie lange vor Beginn alle Plätze besetzt hat.

Kurz nach ½9 Uhr erscheint, geleitet von seinem Betreuer auf dem Parteitag, General a. D. SS.-Oberführer von Massow, geschlossen das diplomatische Korps. Auch die Regierungsbänke füllen sich allmählich. Man sieht hier schon u. a. die Reichsminister General von Blomberg, Graf Schwerin-Krosigk, Kerrl, Seldte, die Staatssekretäre Meißner und Lammers. Die Vizepräsidenten und die Geschäftsführer des Präsidiums haben sich bereits am Präsidententisch eingefunden.

In der ersten Reihe der Abgeordneten sieht man den weißhaarigen General Litzmann, den Chef des Stabes, Lutze, und zahlreiche Reichsleiter.

Auf die Minute pünktlich um 9 Uhr erhebt sich das Haus von den Plätzen und reckt den Arm zum deutschen Gruß. Der Führer ist, begleitet vom Reichstagspräsidenten Göring und von seinem Stellvertreter erschienen. Der Reichstagspräsident erklärt sofort die Sitzung für eröffnet.

Der Wortlaut der Regierungserklärung

Die Rede des Führers und Reichskanzlers im Reichstag hat folgenden Wortlaut:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages! Namens der Deutschen Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Pg. Göring gebeten, für den heutigen Tag den Deutschen Reichstag zu einer Sitzung nach Nürnberg einzuberufen.

Der Ort wurde gewählt, weil er durch die nationalsozialistische Bewegung in einem innigen Zusammenhang steht mit den Ihnen heute vorzulesenden Gesetzen, die Zeit, weil sich die weitaus größte Zahl der Abgeordneten als Parteigenossen noch in Nürnberg befinden.

Ich möchte Ihnen zu diesen durch einen Initiativantrag vorgelegten Gesetzen einige kurze allgemeine Bemerkungen machen.

Der erste Teil des Reichsparteitages in Nürnberg ist zu Ende. Der Tag der Wehrmacht wird ihn morgen abschließen. Das Bild, das dieses Fest der Bewegung bietet, wiederholt den Eindruck des vergangenen Jahres in verstärktem Maße. Das deutsche Volk hat den Weg zu einer geschichtlich wohl noch nie dagewesenen Einigkeit und Disziplin gefunden. Dieser Ausdruck der Festigkeit der Bewegung ist zugleich der Ausdruck der Kraft des heutigen Regimes. Was die deutsche Nation jahrhundertelang vergeblich ersehnt hat, ist ihr nunmehr geworden. Das einige Volk der Brüder, frei von den gegenseitigen Vorurteilen und Hemmungen vergangener Zeiten. Dieser inneren Stärke wird morgen das Bild entsprechen, das die Wehrmacht uns bieten wird. Denn nicht eine Massendemonstration soll es sein, sondern nur eine Darlegung des inneren Wertes unserer neuen Armee.

Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen im Bewußtsein dieser nach so furchtbarem Leid und langer Ohnmacht wieder errungenen Stärke. Und dies besonders in einer Zeit, die schweren Krisen ausgesetzt zu sein scheint.

Deutschland ist wieder gesund

Seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung. (Stürmischer Beifall.) Umso größer ist die Verantwortung der Führung des Reiches in so ernsten Zeiten. Es kann für unser ganzes Verhalten nur eine einzige Richtlinie geben: unsere große und unerschütterliche Friedensliebe.

Ein solches Bekenntnis scheint mir jetzt nötig zu sein, da sich leider eine gewisse internationale Presse fortgesetzt bemüht, Deutschland in den Kreis ihrer Kombinationen einzubeziehen.

Bald wird der Fall behandelt, daß Deutschland gegen Frankreich vorgehen werde, bald die Annahme, daß es sich gegen Oesterreich wende, dann wieder die Befürchtung, daß es Rußland, ich weiß nicht wo, angreife. Diese Bedrohungen werden dann meist als Argument für die Notwendigkeit der nach Bedarf verschieden gewünschten Koalitionen hingestellt.

Nicht weniger großzügig wird in dieser Presse aber auch die deutsche Freundschaft vergeben bzw. als ein Objekt behandelt, das jedem Staatsmann, der das Bedürfnis empfindet, auch nur die Hand danach auszustrecken, sofort zur Verfügung steht.

Ich brauche Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, wohl kaum zu versichern, daß die deutsche Regierung ihre Entschlüsse nicht trifft aus irgendwelcher Einstellung gegen irgendwen, sondern ausschließlich aus ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland. (Bravo und Heilrufe.)

Der Zweck unserer Arbeit ist aber nicht, die Resultate derselben in einem leichtfertigen und damit wahnwitzigen Abenteuer wieder zu verbrauchen.

Der Zweck des Aufbaues der deutschen Armee war nicht, irgend einem europäischen Volk seine Freiheit zu bedrohen oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich dem deutschen Volk seine Freiheit zu bewahren.

Dieser Gesichtspunkt bestimmt in erster Linie das außenpolitische Verhalten der deutschen Reichsregierung.

Wir nehmen daher auch keine Stellung zu Vorgängen, die nicht Deutschland betreffen, und wünschen nicht, in solche Vorgänge hineingezogen zu werden.

Mit umso größerer Beunruhigung verfolgt aber das deutsche Volk gerade deshalb

die Vorgänge in Litauen.

In tiefstem Frieden wurde das Memelland Jahre nach dem Friedensschluß Deutschland geraubt. Dieser Raub wurde vom Völkerbund legalisiert und nur an die Einhaltung einer dem Memeldeutschtum zu gewährenden und vertraglich niedergelegten Autonomie geknüpft. Seit Jahren wird nun das deutsche Element dieses Gebietes gesetz- und vertragswidrig mißhandelt und gequält. Eine große Nation muß dauernd zusehen, wie gegen Recht und vertragliche Bestimmungen Angehörige ihres Blutes, die man im tiefsten Frieden überfallen und vom Reiche weggerissen hat, schlimmer behandelt werden als in normalen Staaten Verbrecher. (Pfuirufe.) Ihr einziges Verbrechen ist aber nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen. Vorstellungen der verantwortlichen Mächte in Kowno blieben, wenigstens bisher, bloß äußere Formalien ohne jeden Wert und alle innere Folgen.

Respektierung der Autonomie des Memelgebietes

Die deutsche Reichsregierung sieht dieser Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Bitternis zu. Es wäre eine lobenswerte Aufgabe des Völkerbundes, sein Interesse der Respektierung der Autonomie des Memelgebietes zuzuwenden und es praktisch wirksam werden zu lassen, ehe auch hier die Ereignisse Formen annehmen, die eines Tages nur von allen Seiten bedauert werden könnten. (Händeklatschen und Bravorufe!)

Die zur Zeit dort stattfindende Vorbereitung der Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtung dar!

Deutschland erhebt keinerlei unbillige Forderungen, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird. (Lang anhaltender Beifall.) Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird als die Willkür eines 2-Millionen-Volkes. (Bravorufe und Händeklatschen.)

Leider erleben wir, daß, während die Völkerverständigung nötiger wäre als je,

die bolschewistische Internationale

von Moskau aus die Revolutionierung, d. h. die Völkerverhetzung erneut offen und planmäßig betreibt. Das Schauspiel des Komintern-kongresses in Moskau ist eine wirkungsvolle Unterstreichung der Aufrichtigkeit der von derselben Macht geforderten „Nichteinmischungspolitik". (Sehr gut!)

Da wir, belehrt durch unsere eigene und, wie wir feststellen können, auch durch die Erfahrungen anderer Staaten, von Protesten und Vorstellungen in Moskau nichts erwarten, sind wir entschlossen, der bolschewistischen Revolutionshetze in Deutschland mit den wirksamen Waffen der nationalsozialistischen Aufklärung entgegenzutreten.

Der Parteitag dürfte keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Nationalsozia-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lismus, insoweit es sich nicht um den Versuch des Moskau-Bolschewismus handelt, etwa in Deutschland Fuß zu fassen oder Deutschland in eine Revolution zu treiben, dieser Absicht und solchen Versuchen auf das gründlichste das Handwerk legen wird.

Weiter müssen wir feststellen, daß es sich hier wie überall um fast ausschließlich jüdische Elemente handelt, die als Träger dieser Völkerverhetzung und Völkerzersetzung in Erscheinung treten.

Die Beleidigung der deutschen Flagge — die durch eine Erklärung der amerikanischen Regierung als solche in loyalster Weise behoben wurde — ist

eine Illustration der Einstellung des Judentums,

selbst in beamteter Eigenschaft Deutschland gegenüber und eine wirkungsvolle Bestätigung für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung, die von vornherein abzielt, ähnliche Vorfälle in unserer deutschen Verwaltung und Rechtsprechung vorbeugend zu unterbinden und auf keinen Fall aufkommen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Sollte aber eine weitere Unterstreichung der Richtigkeit dieser unserer Auffassung erforderlich sein, dann wird diese reichlich gegeben durch die erneute Boykotthetze, die das jüdische Element gegen Deutschland soeben wieder in Gang setzt.

Diese internationale Unruhe der Welt scheint leider auch im Judentum in Deutschland die Auffassung erweckt zu haben, daß nunmehr vielleicht die Zeit gekommen sei, den deutschen Nationalinteressen im Reiche die jüdischen bemerkbar entgegenzustellen. Aus zahllosen Orten wird auf das Heftigste geklagt über das provozierende Vorgehen einzelner Angehöriger dieses Volkes, das in der auffälligen Häufung und der Uebereinstimmung des Inhaltes der Anzeigen auf eine gewisse Planmäßigkeit der Handlungen schließen läßt.

Dieses Verhalten steigerte sich bis zu Demonstrationen, die in einem Berliner Kino gegen einen an sich harmlosen ausländischen Film stattfanden, durch den sich aber die jüdischen Kreise gestört glaubten.

Soll dieses Vorgehen nicht zu sehr entschlossenen, im einzelnen nicht übersehbaren Abwehraktionen der empörten Bevölkerung führen, bleibt nur der Weg einer gesetzlichen Regelung des Problems übrig. (Bravorufe und Händeklatschen.) Die deutsche Reichsregierung ist dabei beherrscht von dem Gedanken, durch eine einmalige säkulare Lösung vielleicht doch eine Ebene schaffen zu können, auf der es dem deutschen Volke möglich wird, ein erträgliches Verhältnis zum jüdischen Volke finden zu können.

Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, die innerdeutsche und internationale jüdische Hetze ihren Fortgang nehmen, wird eine neue Ueberprüfung der Lage stattfinden.

Ich schlage nun dem Reichstag die Annahme der Gesetze vor, die Ihnen Parteigenosse Reichstagspräsident Göring verlesen wird. Das erste und zweite Gesetz tragen eine Dankesschuld an die Bewegung ab, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen hat (Bravo und Händeklatschen), indem es das Programm der Nationalsozialistischen Partei in einem wichtigen Punkt erfüllt.

Das zweite ist der Versuch der gesetzlichen Regelung eines Problems, das im Falle des abermaligen Scheiterns dann durch Gesetz zur endgültigen Lösung der Nationalsozialistischen Partei übertragen werden müßte.

Hinter allen drei Gesetzen steht die Nationalsozialistische Partei und mit ihr und hinter ihr die deutsche Nation. (Stürmischer Beifall, Bravo- und Heilrufe.)

Ich bitte Sie, die Gesetze anzunehmen!

Nach der Rede des Führers begründete

Reichstagspräsident General Göring

die vom Führer angekündigten drei Gesetze, und zwar das Reichsflaggengesetz, das Reichsbürgergesetz und das Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, die mit einem oft minutenlangen Händeklatschen aufgenommen werden.

Alle Gesetze werden von den Männern des deutschen Reichstages einstimmig angenommen.

Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbeschreiblichen, minutenlang dauernden Jubel, Heilrufen und Beifallklatschen begrüßt. Der Reichstagspräsident stattet dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Jubel wiederholt.

Göring schließt mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unser Feldzeichen, unser Hakenkreuz! Unserem Führer „Sieg Heil!" Die Sitzung ist geschlossen!"

Schlußwort des Führers

Als sich der erneute Beifallssturm gelegt hat, tritt der Führer an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlußworte:

Meine Herren Abgeordneten!

Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verläßt! Sorgen Sie dafür, daß unser Volk selbst den Weg des Gesetzes wandelt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geadelt wird durch die unerhörteste Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.

Während das Haus das Horst-Wessel-Lied anstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

Die drei neuen Reichsgesetze

Das Hakenkreuz als Reichsflagge

Das Reichsflaggengesetz vom 15. Sept. 1935

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1.

Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.

Artikel 2.

Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.

Artikel 3.

Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichskriegsflagge und der Reichsdienstflagge.

Artikel 4.

Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 5.

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler. Der Reichsminister des Innern. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Reichsbürger ist nur wer deutschen Blutes ist

Das neue Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

2. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2.

1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.

Das deutsche Blut muß geschützt werden

Das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1.

1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Auslande geschlossen sind.

2. Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2.

Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3.

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 4.

1. Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet.

Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5.

1. Wer dem Verbot des Paragraphen 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Der Mann, der dem Verbot des Paragraphen 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

3. Wer den Bestimmungen der Paragraphen 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7.

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister der Justiz.
Der Stellvertreter des Führers.

Einheit des Soldatentums gefordert

Nürnberg, 14. September.

Im Kulturvereinshaus gab der Leiter des Kriegsopferamtes der NSDAP., Reichskriegsopferführer Pg. Hans Oberlindober ein Bild von der geleisteten und einen eindrucksvollen Ausblick auf die kommende Arbeit der NSKOV.

Oberlindober wies darauf hin, daß die baldige Verwirklichung der Einheit des Soldatentums gerade im neuen Deutschland erstrebt werden müsse.

Auf die sozialen Aufgaben der NSKOV. eingehend, zeigte Oberlindober, daß die NSDAP. mit der Schaffung des Amtes für Kriegsopferversorgung eindeutig und klar zum Ausdruck gebracht habe, wie sehr ihr der gesicherte Lebensweg der Frontsoldaten und Kriegsopfer am Herzen liege. Im übrigen habe die nationalsozialistische Regierung bereits im vorigen Jahr gesetzlich festgelegt, daß die Versorgung der deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen neu geregelt wird. Daß das Tempo dieser Neuregelung bestimmt wird von den vordringlichen Aufgaben, wie sie durch die Arbeitsbeschaffung und die Sicherheit der Nation gegeben seien, finde bei allen Kameraden vollstes Verständnis.

Im Namen der alten Frontsoldaten und Kriegsopfer dankte Oberlindober dem Führer aus tiefstem Herzen für die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit, durch die die deutsche Soldatenehre wiedergewonnen sei.

Die Neuformung des deutschen Studenten

Nürnberg, 14. September.

Der NS.-Studentenbund, der auf dem diesjährigen Parteitag zum erstenmal als besondere Gliederung der NSDAP. auftrat, hielt im ehrwürdigen Katharinensaal am Freitag eine Sondertagung ab.

Reichsamtsleiter Derichsweiler eröffnete die Tagung und gab als erstem Redner Reichsleiter Rosenberg das Wort. Seine Ansprache war ein Appell an das deutsche Gewissen der Hochschule und eine scharfe Kritik an den Leistungen der gleichgeschalteten Wissenschaft. Insbesondere befaßte er sich mit den Verbands- und Korporationsfragen.

Der endgültige Schlußstrich, so betonte der Redner, wird unter die Entwicklung durch eine Verfügung gezogen, die der Studentenbund herausgibt und die besagt, daß die am 1. November neu zur Hochschule kommenden jungen Studenten sich zu entscheiden haben, ob sie Angehörige des Studentenbundes werden oder einer Korporation beitreten wollen. Die Aufgabe des Studentenbundes sei es, den politischen Studenten zu schaffen, der die Idee des Nationalsozialismus nicht nur verstandesmäßig erfaßt hat, sondern von dem Geist dieser Bewegung bis ins letzte durchdrungen und immer bereit ist, sich einzusetzen für das deutsche Volk und seinen obersten Führer.

Mussolini zum Krieg entschlossen

Sitzung des Ministerrats — „Italien kann auf jede Drohung antworten"

Rom, 14. September.

Mussolini hat am Samstag in einer Sitzung des Ministerrates ausführlich über die militärische und politische Lage berichtet. Nach dem amtlichen Bericht über den Ministerrat erklärte Mussolini dabei, der Ministerrat habe die Frage geprüft, in welchen Fällen das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbund unmöglich werden würde. Der Ministerrat habe ferner festgestellt, daß um den italienisch-abessinischen Streit sich zur Zeit alle Kräfte des Antifaschismus im Auslande zusammenschließen.

Er fühle sich verpflichtet, auf das bestimmteste zu erklären, daß die italienisch-abessinische Frage nach den ungeheuren Anstrengungen und Opfern, die Italien auf sich genommen habe, und nach der unwiderleglichen Beweisführung der von Italien in Genf unterbreiteten Denkschrift Kompromißlösungen nicht zulasse.

Zur militärischen Lage stellte Mussolini fest, die Vorbereitungen Italiens in Ostafrika würden mit größter Beschleunigung fortgeführt. An Hand statistischen Materials habe Mussolini gezeigt, daß die Gesamtstärke der italienischen Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft so groß sei, daß auf jede Drohung, von welcher Seite sie auch kommen möge, geantwortet werden könne.

Und im Völkerbund wird geredet

In der öffentlichen Aussprache der Völkerbundsversammlung sprach am Samstag der russische Außenminister Litwinow. Was er redete, geht am besten aus der Kritik hervor, die die halbamtliche polnische Agentur „Iskra" an dieser Rede übte. Sie schreibt: Offenbar habe der Leiter der sowjetischen Außenpolitik die Texte seiner Reden verwechselt und in Genf eine Rede vorgelesen, die zweifellos für den kürzlich in Moskau beendeten Kongreß der Kommunistischen Internationale bestimmt gewesen sei. Nur durch einen solchen Irrtum, der zu verzeihen sei, wenn man die ständige Nervosität in Betracht ziehe, die die Schritte Litwinows in Genf kennzeichnen, könne man sich erklären, daß er im Saale des Völkerbundes eine Rede gegen dessen Satzungen, Arbeit und Politik gehalten habe. Wie die „Iskra" weiter bemerkt, habe nach der Rede Litwinows die sprichwörtliche Höflichkeit der Völkerbundsversammlung versagt. Man habe entgegen der Sitte dem Vertreter des Staates, der vor einem Jahr in den Völkerbund eingetreten sei, keinen Beifall gespendet.

Nachdem noch weitere Vertreter zur Frage der kollektiven Sicherheit Stellung genommen hatten, wurde die Versammlung vertagt.

Die schönste Konzession ...

Nach seinem Eintreffen auf dem Flugplatz Croydon gewährte Rickett Pressevertretern eine Unterredung über die von ihm abgeschlossene Oelkonzession in Abessinien. Er sagte u. a.: „Ich glaube, daß die Konzession vollkommen feststeht. Ich habe die schönste Konzession, die die Welt seit längerer Zeit gesehen hat. Rickett hob hervor, daß er nicht im geringsten an Politik interessiert sei und daß keine Regierung an ihn herangetreten sei.

England übernimmt Verteidigung Aegyptens

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten, Tewfik Nassim Pascha, und dem zweiten Befehlshaber der englischen Flotte im Mittelmeer, Vizeadmiral Forbes, eine Besprechung über Maßnahmen zum Schutze Aegyptens im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abessinien stattgefunden. Vizeadmiral Forbes versicherte, daß die englische Regierung bereit sei, die Verteidigung Aegyptens sicherzustellen.

„England muß jedes Problem für sich behandeln"

Lloyd George warf am Sonnabend im Verlauf einer Rede in Llandrindod Wells dem französischen Ministerpräsidenten vor, daß er sich unklar und zweideutig ausgedrückt habe, so daß seine Erklärung teilweise als Unterstützung einer Sanktionspolitik und teilweise als das genaue Gegenteil, nämlich als die endgültige Sprengung der Sanktionen, ausgelegt worden sei. Schließlich sprach Lloyd George von dem „gefährlichen Versuch" Frankreichs, England zu besonderen Versprechungen in zukünftigen hypothetischen Streitigkeiten zu verpflichten. „Frankreich ist das letzte Land, das das Recht hat, dies zu fordern. Sollen wir uns etwa verpflichten, an einem neuen blutigen Unternehmen teilzunehmen, daß der Völkerbund unter dem Diktat Frankreichs lediglich einen Mobilisierungsbefehl an uns erteilen würde? Nein! England muß jedes Problem für sich selbst behandeln."

Täglich kann abonniert werden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Musikmeister Wehmeyer, der neue Musikmeister des Reiter-Regiments Cannstatt, ist im Jahre 1902 in Biedenkopf a. d. Lahn geboren, besuchte dort Volksschule und Gymnasium, studierte in Frankfurt a. M., an der Universität Marburg und am Landeskonservatorium Leipzig Musik. Von 1927 bis 1929 war er in seiner Heimat als Musiklehrer tätig. 1929 trat Wehmeyer beim 6. (Preuß.) Reiter-Regiment Stolp i. P. ein und machte im März 1935 das Musikmeister-Examen mit „vorzüglich". Vom 1. April 1935 ab leitete Wehmeyer das Trompeterkorps des Reiter-Regiments Brieg b. Breslau und wurde am 1. Sept. 1935 zum Reiter-Regiment Cannstatt versetzt.

Furchtbares Verkehrsunglück

Zusammenstoß zwischen Zug und Lastkraftwagen 5 Tote, 5 Schwer- und 2 Leichtverletzte

Kirchheim u. T., 15. September. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit:

Am Sonntag, 15. September, 19.50 Uhr, ist auf dem unbeschrankten Wegübergang zwischen Dettingen u. T. und Owen u. T. ein mit SA.-Männern besetzter Lastkraftwagen, der auf der Heimfahrt von Feldstetten nach Göppingen begriffen war, mit dem Personenzug 1915 Kirchheim-Teck — Oberlenningen zusammengestoßen. Von den Insassen des Lastkraftwagens, der vollständig zertrümmert wurde, wurden fünf Personen getötet, fünf schwer und zwei leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus Kirchheim-Teck verbracht. Von den Insassen des Zuges ist niemand zu Schaden gekommen. Die Sanitätskolonne von Kirchheim-Teck und ein Arzt aus Owen erschienen alsbald an der Unfallstelle und leisteten die erste Hilfe. Ein von Stuttgart angeforderter Hilfszug traf ebenfalls an der Unfallstelle ein. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Eine Untersuchung ist im Gange. Der Lokomotivführer des Personenzuges hat die vorschriftsmäßigen Pfeif- und Läutesignale abgegeben.

Die Namen der Toten sind: Karl Bulling-Göppingen, Reisender, Aug. Musch, Elektriker in Göppingen, Georg Hauser, Mechaniker in Göppingen, Julius Falk, Werkmeister in Göppingen, Otto Widmann, Maschinenarbeiter in Göppingen.

Schwerverletzt wurden: Bernhard Federle, Faurndau (Gehirnerschütterung), Hermann Reif, Göppingen (Oberschenkelbruch), Hermann Dreßler, Göppingen, Stadtbaumeister Frey, Göppingen und Hans Rößle, Göppingen.

Leichtverletzt wurden: K. Späth, Göppingen, Frey, Göppingen.

Ein Finanzamt zieht um

Tettnang, 14. September. Schon seit Jahresfrist wurde die Frage der Verlegung des Finanzamts von hier nach Friedrichshafen erörtert, in letzter Zeit schien es jedoch, als wenn der Plan nicht zur Ausführung kommen sollte. Nun veröffentlicht das Organ des Reichsfinanzamts die kurze Mitteilung, daß die Verlegung des Finanzamts, das im Schloß untergebracht ist, nach Friedrichshafen tatsächlich erfolgen wird. Der Zeitpunkt ist noch nicht bekannt.

Preistreiber werden bestraft

Sigmaringen, 14. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Metzgermeister Sch. in H. i. K. wegen Preistreiberei und Vergehens gegen die VO. über Preisschilder und Preisverzeichnisse vom 17. Dezember 1931 mit einer Ordnungsstrafe von 20 RM. bestraft worden ist. Weiter wird amtlich mitgeteilt, daß der Metzgermeister K. in K. wegen Preistreiberei und Vergehens gegen die VO. über Preisschilder und Preisverzeichnisse mit einer Ordnungsstrafe von 30 Mark bestraft worden ist.

Schwäbische Chronik

Wie der „Argenbote" mitteilt, wurde der in Wangen wohnhafte jüdische Viehhändler Lindauer wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über Angehörige der SS. durch die Außenhauptstelle der württ. Politischen Polizei festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

*

In der Nacht auf Freitag wurde ein Strafanstaltswachtmeister vom Hohenasperg auf dem Heimweg ohne ersichtlichen Grund von fünf jungen Burschen überfallen. Dabei erhielt er einen heftigen Schlag mit einem harten Gegenstand, durch den das rechte Auge bedenklich verletzt wurde.

*

Heute sind es 25 Jahre, daß Weinsachverständiger Wilh. Pantle von der Württembergischen Zentralstelle für die Landwirtschaft, Stuttgart, mit der Ausübung der staatlichen Weinkontrolle im Kontrollbezirk II, der 20 Oberämter (Nord-Württemberg) umfaßt, betraut wurde.

*

Bei Grabarbeiten für einen Neubau in Berkheim, OA. Eßlingen stieß man auf vier alte Grabstätten. In einem der Gräber wurde ein ziemlich gut erhaltenes Knochengerippe mit zwei Schwertern und Zubehörteilen aus Eisen und Bronze gefunden. Nach Feststellung des Landeskonservators Dr. Paret-Stuttgart handelt es sich um alemannische Gräber aus dem Jahre 600 n. Chr.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. September 1935.

Das Lebensglück wird in der Regel weit weniger durch äußere Faktoren, als durch die herrschende Grundstimmung des Gemüts bedingt.

*

Wochenrückschau

Zum Reichsparteitag der Freiheit der grandiosen Heerschau der Soldaten Adolf Hitlers fanden sich auch im Kreise Nagold die politischen Leiter, SA., HJ. und eine Abordnung der NS.-Frauenschaft nach Nürnberg in Marsch und wir Daheimgebliebenen erleben Deutschlands erhebendstes Geschehnis schon tagelang in atemloser Spannung an den Lautsprechern, so im Augenblick beim Niederschreiben dieser Zeilen den begeisternden Vorbeimarsch der SA., SS., NSKK. und der Fliegerformationen und Marinestürme vor unserem Führer. — Von lokaler Bedeutung waren die gestrigen leichtathletischen Vereinswettkämpfe des VfL., an denen sich auch der BdM. beteiligte. — Die Handballabteilung des VfL. verlor gegen Baiersbronn 3:5. Der rege Spielbetrieb auf dem Hindenburgplatz wurde noch besonders unterstrichen durch ein flottes Promenadekonzert der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Rometsch. — Der Schwarzwaldverein unternahm eine Nachmittagswanderung nach Hochdorf. — Im Seminar fand am Donnerstag einer der beliebten Vorspielabende statt. — Das Tonfilmtheater zeigte das Lustspiel: „Wie sag' ich's meinem Mann?" — Wie den ganzen Sommer über, so machten auch in vergangener Woche verschiedene Ausflugsomnibusse am Löwen, der Traube, Linde, Krone und Waldlust Station; auch waren gestern Teile der Freiw. Feuerwehr Triberg zu kurzem Aufenthalt hier.

Es ist erhebend und unaussprechlich schön!

Daß man auch seine NS.-Presse, den „Gesellschafter" in Nürnberg nicht vergessen hat, beweist uns zu unserer Freude eine Karte des Inhalts: Alle Nagolder Reichsparteitagfahrer grüßen den Gesellschafter, es ist erhebend und unaussprechlich schön!"

Wir danken herzlich und bedauern heuer nicht mit dabei sein zu können. Die Schriftleitung.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des V.f.L.

Am Samstag nachmittag und Sonntag hielt der VfL. auf dem Hindenburgplatz seine alljährlichen Vereinswettkämpfe ab. Als Vereinsbester erwies sich wiederum Gottlob Killinger, der sich damit den wertvollen Wanderpreis nach dreimaliger Erringung in ununterbrochener Reihenfolge endgültig sicherte. (Wir gratulieren. Verlag und Schriftleitung des Gesellschafters). Was bei der Veranstaltung außer einigen Spitzenleistungen besonders ins Auge fiel, war die zahlenmäßig starke Beteiligung. Die Aktiven, die „Alten Herren" und insbesondere die Jugendlichen legten durch ihre Begeisterung im Verein mit den gezeigten Leistungen ein beredtes Zeugnis davon ab, was für eine hervorragende Pflegestätte die Leibesübungen im VfL. Nagold haben. Es ist nur bedauerlich, daß dies von der Bevölkerung Nagolds noch nicht in genügendem Maße gewürdigt wird, sonst hätte die Veranstaltung bei der Oeffentlichkeit mehr Beachtung finden müssen. Die Sieger werden in der Dienstagausgabe bekanntgegeben.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr stieg dann das erste Handballpflichtspiel in der neuen Spielzeit

VfL. 1. — Baiersbronn 1. 5:3 (4:2)

Baiersbronn, der letztjährige Meister, bot hauptsächlich im Sturm die bessere Gesamtleistung, so daß der Sieg durchaus gerechtfertigt ist. Auffallend bei beiden Mannschaften und insbesondere beim VfL. war es, daß überhaupt kein Flügelspiel gepflegt wurde, sondern alle Spielhandlungen sich auf engstem Raume im Spielfeldinnern abwickelten. Vor den Toren war dann alles immer auf einen Klumpen geballt, wodurch es natürlich an Fouls nur so regnete. Der Hauptfehler ist der, jeder Spieler spielt konsequenz nur an seinen nächststehenden Nebenmann ab, anstatt einmal eine lange Quervorlage an einen freistehenden Spieler auf der anderen Seite (meistens sind es die Flügel) zu riskieren, um so das Spiel in die Breite zu ziehen und damit dem Innensturm mehr Bewegungsfreiheit zu verschaffen. In erster Linie betrifft dies die Außenläufer. Von einer Kritik der einzelnen Spieler wollen wir heute absehen, da die Mehrzahl derselben durch die vorausgegangenen Wettkämpfe bestimmt nicht mehr voll auf dem Damm war. Im Ganzen gesehen, war das gestrige Spiel des VfL. kein schlechter Auftakt. Die Mannschaft wird, wenn sie die angeführten Mängel zu beseitigen versteht, in den kommenden Spielen keine schlechte Rolle spielen. Der Schiedsrichter war zwar bemüht, dem Spiel ein gerechter Leiter zu sein; verschiedene unverständliche Entscheidungen und mehrere Niederwürfe zeugten aber dafür, daß er seiner Sache nicht ganz sicher war.

Anschließend fand noch ein kleines Faustballturnier zwischen 2 komb. AH.-Mannschaften und einer sogen. „Bademannschaft" statt, das letztere als Sieger sah.

Um 8 Uhr abends traf man sich dann wieder im Saalbau „zur Traube" zur Siegerehrung, wobei auch die Rede des Führers übertragen wurde. Der anschließende Tanz sah dann hauptsächlich diejenigen am Werk, die bei den Wettkämpfen noch nicht genügend Punkte gesammelt hatten.

Der Sport vom Sonntag

Wegen Platzmangel veröffentlichen wir die die übliche Sportseite morgen Dienstag und geben heute die wichtigsten Resultate kurz bekannt.

Fußball-Länderspiele:

Deutschland — Polen 1:0.
Deutschland — Estland 5:0.

Leichtathletischer Länderkampf:

Deutschland — Frankreich 102:48 Punkte.

Württ. Bezirksklasse:

VfR. Schwenningen — Schramberg 3:0
Trossingen — Weigheim 5:0
Freudenstadt — SC. Schwenningen 2:2
Rottweil — Oberndorf 1:1

*

Der deutsche Volkstumstag – ein Fest aller Schulen

Wie der Württ. Kultminister kürzlich bestimmte, findet am Sonntag, 22. September, überall in Württemberg, wie überhaupt in ganz Deutschland, der Tag des deutschen Volkstums statt. Auch dieses Jahr wird dieser besondere Tag durch den „Volksbund für das Deutschtum im Ausland" vorbereitet und durchgeführt. In sämtlichen Schulen des Landes findet am Freitag, 20. September, in der letzten Unterrichtsstunde eine Gedenkfeier im Zeichen der großen Gemeinschaft mit den Deutschen jenseits der Grenzen statt. Landauf, landab wird alles getan, um den geplanten Kundgebungen und Veranstaltungen das Echo zu sichern, das sie um der deutschen Volksgemeinschaft willen verdienen.

Zum letzten Geleit

Walddorf. Unter großem Geleite von nah und fern wurde am gestrigen Sonntag Johann Georg Kirn zu Grabe getragen. „Der Hansjörg" war hier und in der Umgebung eine geschätzte und bekannte Persönlichkeit. Nicht nur seines lauteren offenen Wesens und geraden Charakters wegen konnte jedermann in ein nahes persönliches Verhältnis zu ihm kommen, sondern auch wegen seiner seltenen Originalität. Mit dem „Hansjörg", wie er allerorts genannt wurde, ist der Heimatgeschichte ein reiches Blatt entrissen worden. Es gab kaum ein Gebiet der Heimatkunde, der württembergischen und vaterländischen Geschichte, mit welchem der Heimgegangene nicht engstens vertraut gewesen wäre. Fürstengeschichte, Kriegsgeschichte u. Zeitgeschichte waren ihm ein offenes Buch, aus welchem er stundenlang bei entsprechenden Gelegenheiten und Anlässen überaus anschaulich und meisterhaft zu erzählen wußte. Es gehört zu den Seltenheiten, daß auf dem Bücherbrett eines einfachen Kleinbauern und Taglöhners die größten Geschichtswerke stehen und — gelesen werden. Hansjörg wußte überall Bescheid. Bis in die Einzelheiten war er mit der Weltgeschichte vertraut. Ob er vom 70er Krieg, von dem stürmischen Jahr 1848, aus der napoleonischen Zeit, oder der Zeit der 30jährigen Kriege erzählte, ob er Luthers heroischen Kampf oder den der Hohenstaufen schilderte, ob er in seiner Erzählung die Karolingerzeit oder die Zeit eines Armin wiedergab, immer klang es wie ein Hauch entschwundener herrlicher Zeiten aus Deutschlands Vergangenheit. Ein untrügliches sicheres Gedächtnis ließ den Erzähler nichts vergessen und eine maßvolle Geschichtskritik mit staunenswerter Ueberschau nichts entstellen und verfälschen. Das Nagolder Heimatbuch gehörte ebenso zu seinem „täglichen Brot" wie die Bände der württembergischen Geschichte. Jahrzehntelang hat so der im 67. Lebensjahr Verstorbene sich mit täglichem Eifer in ein Wissensgebiet vertieft, das ihm in seiner Einsamkeit reichste Anregung und Kraft geschenkt hat. Ein „Eigenbrödler" war der Hansjörg, der seinesgleichen wohl kaum wieder findet und dabei von einer praktischen Lebensweisheit erfüllt, die ihn in seiner Einsiedelei nie verzagen ließ. Wenn einmal sein Haushalt, in welchem er alles war, darunter zu kurz kam, wenn einmal der Speisezettel anbrannte oder die Wäsche nicht mit dem Wetter übereinstimmte oder wenn er gar „erst ein Weglein fegen mußte" bis der Herrenbesuch eintreten und Platz nehmen konnte — was verschlugs! Der Hansjörg hat alles mit stoischer Ruhe, mit philosophischem Gleichmut eines wackeren Schwaben genommen und getragen; selbst sein ganzes Leben. Er kann uns nicht mehr erzählen; aber wir noch lange von ihm.

Noch im Oktober Baubeginn der Reichsautobahn bei Pforzheim

Pforzheim, 15. Sept. Samstag erschien die erste Ausschreibung für die Reichskraftwagenbahn auf Pforzheimer Gebiet. Die Bauabteilung Pforzheim der Reichsautobahnen vergibt den Mutterbodenabtrag im Baulos 65 auf einer Strecke von 4 Kilometer in den Gemarkungen Pforzheim und Eutingen als öffentliche Arbeit an Landschaftsgärtner und kleinere Bauunternehmer. 16 000 Raummeter Mutterboden sind auf dieser Strecke abzutragen, 4000 Geviertmeter Rasen sind abzuheben. Die Arbeiten werden jedenfalls noch im Oktober begonnen. Der ersten Ausschreibung wird gleich darauf die zweite folgen.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

Diejenigen Mitglieder, die durch ihren Blockwalter noch nicht ihren Zeitungsbestellschein ausgehändigt erhielten, werden dringend gebeten, auf der Verwaltungsdienststelle, Altes Postamt zwecks Abholung eines solchen vorbeikommen zu wollen.

Die Verwaltungsdienststelle ist auch in der Zeit von 12—2 Uhr geöffnet.

Sämtliche Mitglieder wollen ihren Bestellschein bis spätestens 20. September beim Briefträger oder Postamt abliefern. Bei späterer Ablieferung muß das Postamt Nachgebühr erheben.

Verwaltungsdienststelle Nagold.

„Ganz Deutschland denkt wie sein Führer"

Weitere ausländische Pressestimmen zum Reichsparteitag

Paris, 14. September.

Die französische Presse unterstreicht in erster Linie die Ausführungen Dr. Goebbels. Sämtliche Blätter bringen mehr oder weniger lange Auszüge aus den Ausführungen des Reichspropagandaministers, die sie zum größten Teil mit der Ueberschrift versehen: „Dr. Goebbels rechnet mit dem Kommunismus ab".

Das „Journal" meint, daß es nach der Tagung der Komintern, die fast ausschließlich auf Kosten Deutschlands gegangen sei, unnormal gewesen wäre, wenn die Nationalsozialisten nicht den Parteitag dazu benutzt hätten, um nicht nur die eigene öffentliche Meinung zu mobilisieren, sondern die ganze Welt auf die rote Gefahr aufmerksam zu machen.

Der Aufmarsch der Politischen Leiter der Parteiorganisationen hat auch bei den französischen Sonderberichterstattern wieder einen sehr nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Der „Matin" sagt u. a., es sei einer der eindrucksvollsten Tage gewesen, der einen Markstein in der Geschichte des neuen Deutschlands darstelle. Die leitenden Männer des Reiches, so schreibt der Sonderberichterstatter des „Journal", hätten das Gefühl für die Masse. Das deutsche Volk erbitte nicht das Regime, sondern fordere es. Sein Herz schlage im Einklang und der Geist denke nur an Einheit. Es sei wunderbar und ungeheuerlich zu gleicher Zeit. Niemand habe das Recht zu behaupten, daß die Begeisterung nur anscheinend vorhanden sei oder der Gehorsam erzwungen werde. Nein, die Aufrichtigkeit springe ins Auge. Ganz Deutschland denke wie sein Führer. Es sei wahrscheinlich, daß noch niemals in der Geschichte ein Staatschef eine solche Homogenität der Gedanken und eine solche Einstimmigkeit zustande gebracht hätte.

Der Sonderberichterstatter des „Figaro" ist der gleichen Auffassung und schreibt, man müsse sich unter das Volk selbst mischen, um festzustellen, daß es an Hitler glaube, weil es an ihn glauben wolle und diesen Glauben an den Führer brauche.

Starker Eindruck der HJ.-Kundgebung

Die nach Nürnberg entsandten französischen Berichterstatter können sich dem gewaltigen Eindruck der Aufmärsche und Kundgebungen nicht entziehen und übermitteln ihren Blättern diese Stimmung. So schreibt der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", die Kundgebung der Hitlerjugend sei nicht weniger großartig gewesen als die Kundgebungen der Vortage. Man könne kaum gleichgültig bleiben angesichts des Bildes, das 50 000 junge Menschen böten, die Kraft atmeten und die auf die fade Atmosphäre der Städte zugunsten des Lebens in der freien Luft verzichtet hätten. Wie weit lägen die Zeiten zurück, als man von einer deutschen Jugend habe sprechen können, die sich um sich selbst quälte. Man lese auf den Gesichtern ein neues Ideal ab. Es sei eine Tatsache, daß dieses Deutschland von morgen viele Versprechungen in sich berge. Hitler habe gestrahlt.

Die englische Presse bringt heute wieder ausführliche Meldungen über die Ereignisse in Nürnberg. Insbesondere werden die Rede von Dr. Goebbels und die Ansprache des Führers an die Frauenorganisationen und an die Amtsleiter angeführt.

„Daily Mail" schreibt: Die 120 000 Amtswalter standen Schulter an Schulter, und der Donner ihres dreifachen „Heil!" bei der Ankunft Hitlers zeigt ihre Ergebenheit für den Führer und seine Lehre. In Nürnberg werden die besten Köpfe der Partei herangezogen, um die Lehre des Nationalsozialismus darzulegen. Dr. Goebbels habe eine Abrechnung über die schwarzen Tage des Bolschewismus in Deutschland und anderswo und über die schrecklichen Hinrichtungen in Rußland gegeben.

Die Schau der Landesbauernschaft Württemberg

und der Deutschen Arbeitsfront auf dem Volksfest — ein Bekenntnis zur volklichen Verbundenheit von Stadt und Land.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten

Bisher 703 000 Personen mit der Reichsbahn nach Nürnberg befördert

Nürnberg. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Mit der Ankunft des letzten Sonderzuges am Samstag, den 14. September, um 16 Uhr war der Antransport der Teilnehmer am Reichsparteitag planmäßig beendet. Damit ist die Zahl von 495 Sonderzügen mit rund 449 000 Teilnehmern erreicht. Mit planmäßigen Zügen kamen in der Zeit von Samstag, den 14. September 6 Uhr, bis Sonntag, 15. September, 6 Uhr 77 000 Reisende nach Nürnberg, so daß unter Berücksichtigung der schon an den Vortagen mit Planzügen eingetroffenen Reisenden bisher 703 000 Personen mit der Reichsbahn nach Nürnberg befördert wurden. Der gesamte Zugverkehr wurde wieder glatt und ohne Störung abgewickelt.

Explosion auf japanischem Kreuzer
3 Tote, 38 Verletzte

Tokio. Auf dem japanischen Kreuzer Aschigara ereignete sich bei einem Uebungsschießen eine schwere Explosion. Verwundet wurden 2 Offiziere, 11 Unteroffiziere und 28 Mann, darunter vom kleinen Kreuzer Mogami Abkommandierte. 3 der Verletzten sind bereits gestorben, 3 kämpfen noch mit dem Tode. Der Kaiser hat seinen Flügeladjutanten und vier Offiziere entsandt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Vom Führer begnadigt

Berlin, 15. September.

Der Führer und Reichskanzler hat die .ch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Neuruppin vom 9. Mai 1935 gegen Walter Büttner wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Bedauern der amerikanischen Regierung

über das Brodsky-Urteil

Washington, 15. September.

Staatssekretär Hull drückte dem deutschen Geschäftsträger Dr. Rudolf Leitner im Staatsdepartement das Bedauern der amerikanischen Regierung über das Urteil des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremen" aus. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß Brodskys Ausführungen keineswegs die amtliche Haltung der amerikanischen Regierung darstellten.

Schon wieder: Wahlterror

Wieder zwei ausländischen Richtern die litauische Staatsangehörigkeit entzogen

Memel, 14. September.

Nachdem dem Präsidenten Dr. Schreiber, dem Oberbürgermeister Brindlinger und dem Verwaltungsdirektor Dr. Treichler die litauische Staatsbürgerschaft widerrechtlich entzogen worden war, hat der litauische Gouverneur sie auch noch dem Amtsgerichtsdirektor Schneider-Memel und dem Amtsgerichtsdirektor Dr. Schwartze-Heydekrug abgesprochen. Angesichts des großen Mangels an Richtern im Memelgebiet gefährdet diese Maßnahme die Durchführung der autonomen Gerichtsbarkeit.

Abgestürzt und explodiert – Acht Tote

London, 15. September.

Wie aus Panama gemeldet wird, ist am Freitag ein amerikanisches Verkehrsflugzeug etwa 50 Meilen von der Stadt Panama entfernt abgestürzt und explodiert. Die acht Insassen wurden getötet.

Abessiniens Antwort

auf die italienische Anklageschrift

Genf, 15. September.

In der Nacht zum Sonntag ist hier die abessinische Erwiderung auf die italienische Anklageschrift veröffentlicht worden. Sie beschränkt sich auf eine vorläufige Stellungnahme zu den italienischen Methoden und kündigt eine ausführliche Widerlegung durch die Regierung von Addis Abeba an, sobald die italienische Denkschrift dort eingetroffen und geprüft worden ist. Die abessinische Delegation wirft der italienischen Denkschrift völliges Unverständnis für die politischen und sozialen Verhältnisse vor sowie eine mehr als tendenziöse Vertauschung der Rollen, die darin bestehe, daß der abessinischen Regierung die Verletzung der internationalen Pflichten in dem Augenblick vorgeworfen werde, in dem die italienische Regierung sich dieser Verletzung selbst schuldig mache.

Bezüglich der Sklaverei wird auf die Erlasse des gegenwärtigen Kaisers verwiesen, die seine aufrichtige Absicht, die menschliche Freiheit sicherzustellen, bezeugten. Die Sklavenhaltung werde gegenwärtig streng bestraft, und zwar durch Erhängen. Was die Verletzung internationaler Verträge betrifft, so wird es als erstaunlich bezeichnet, daß Italien niemals daran gedacht habe, den Schiedsvertrag vom 2. August 1928 anzuwenden. Abessinien könne sich ferner den Vorwurf der Verletzung der konsularischen Immunität nicht gefallen lassen, ohne seinerseits Italien entgegenzuhalten, daß es die Einrichtung des Konsulats zu militärischen Zwecken mißbrauche. Die abessinische Denkschrift spricht von unaufhörlichen italienischen Versuchen, innerhalb Abessiniens zersetzend zu wirken und Unruhe zu stiften und schließt mit der Erklärung, daß Abessinien im Geiste des Völkerbundes und im Einklang mit seiner tiefreligiösen Sinnesart und seiner christlichen Kultur nichts anderes wünsche, als daß der gegenwärtige Versuch einer Beeinträchtigung seiner territorialen Unversehrtheit und seiner politischen Unabhängigkeit möglichst bald vergessen werden könne und daß an die Stelle des alten Geistes der machtpolitischen Intrige ein neuer Geist der Gerechtigkeit und des Einvernehmens treten werde.

Keine Hoffnung auf friedliche Regelung

Die französische Presse ist sich nicht einig darüber, ob die amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat als Bestätigung der Absicht, den Völkerbund zu verlassen, oder als letztes Druckmittel aufzufassen sei. Die Presse hegt aber keine Hoffnung mehr auf eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streites und untersucht mit deutlichem Unbehagen die Folgen eines Scheiterns der Genfer Friedensbemühungen. In mehreren Blättern wird Laval vorgeworfen, er habe nicht vorausgesehen, in welch schwierige Lage die französische Politik gelangen würde. Bezeichnend sind einige Warnungen an den Völkerbund, die gespannte Lage nicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus auf die Spitze zu treiben. In diesem Zusammenhang wird die englische Regierung zur Versöhnlichkeit gemahnt. Die radikalsozialistischen Blätter rücken von Italien ab, während in einigen Rechtsblättern nach wie vor eine deutliche Zuneigung für die italienische Sache zum Ausdruck kommt.

Sport

Glanzleistung von „Winkler-DKW."

Trotz abgerissener Zehe weitergefahren — 3 Todesfälle — 6-Tagefahrt vor dem Abschluß

Bei der Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder machten sich am fünften Fahrtag da und dort doch Ermüdungserscheinungen an den Fahrern und ihren Maschinen bemerkbar. So erklärt sich, daß 15 Fahrer ausschieden und nur noch 133 von ursprünglich 248 zum letzten Start am Samstag früh antreten können. Die Schwierigkeit lag auch am fünften Tag, wie überhaupt bei dieser Sechstagefahrt, nicht so sehr im Gelände, sondern vielmehr in den gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöhten Durchschnittsgeschwindigkeiten. Die deutsche Nationalmannschaft im Kampf um die internationale Trophäe, Stelzer, Henne und Kraus, konnte das Etappenziel erreichen.

Obwohl die Straßen gegenüber den im Schwarzwald angetroffenen recht ordentlich waren, gab es auf der über 440 Kilometer führenden Rundfahrt durch das Allgäu von Oberstdorf nach Oberstaufen, Lindenberg, Isny, Sulzberg, Nesselwang, Hindelang, Oberstdorf eine Reihe von Unfällen. Einer davon betraf die DKW.-Silbervasen-Mannschaft. Winkler hatte es in einer Kontrolle zu eilig. Er raste beim Start gegen eine dort stehende Maschine und zog sich eine schwere Fußverletzung zu. Es wurde ihm eine Zehe förmlich abgerissen. Auf ärztliche Anordnung sollte Winkler in ein Krankenhaus gebracht werden. Als er jedoch nach 20 Minuten auf der Bahre liegend verbunden worden war, setzte er sich einfach auf seine Maschine und fuhr weiter. Trotz seiner sicher großen Schmerzen brachte er das Kunststück fertig, schon bis zur nächsten Kontrolle die 20 Minuten Zeitverlust aufzuholen. Auch Geiß stürzte und zog sich eine Fußverletzung zu, die ihn aber nicht abhalten konnte, die Fahrt fortzusetzen. Der Engländer Allen, der bereits seit drei Tagen ausgeschieden war und nicht mehr im Wettbewerb fuhr, ist in der Nähe von Sonthofen mit einem Privatfahrzeug, einem Beiwagengespann, zusammengestoßen. Allen wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er innerhalb einer Stunde starb. Die beiden Seitenwagenfahrer, mit denen er zusammenprallte, die Geschwister Wechs, wurden auf der Stelle getötet.

Das Ergebnis des fünften Tages

Der fünfte Tag brachte keine wesentlichen Aenderungen des Gesamtstandes. Die deutschen Mannschaften liegen weiter an erster Stelle. Insgesamt fielen 16 Mannschaften aus, also in den fünf Etappen 116, so daß von 248 Gestarteten noch 132 sich im Rennen befinden.

Handel und Verkehr

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 14. September. Großverkauf: Tafeläpfel 15—22, Kochäpfel 12—14, Kochbirnen 8—12, Tafelbirnen 18—25, Tafeltrauben 15—18, Brombeeren 35—38, Preiselbeeren 35—40, Mirabellen 24—28, Pfirsiche 20—35, Walnüsse 45—50, Zwetschgen 13—16, Kartoffeln (Mindestmenge 20 Pfd.) 5—6, Wachsbohnen 25—30, Stangenbohnen 20—28, Wirsing 8 bis 10, Weißkraut 8—9, Rotkraut 11—12, gelbe Rüben 5—7, Zwiebel 6—8, Tomaten 12—15, Spinat 15 Pfg. d. Pfd., Kopfsalat 4 bis 8, Endiviensalat 4—8, Blumenkohl 20 bis 70, Gurken 10—25, Rettich 3—8, Sellerie 6—15, Kopfkohlrabi 3—6 Pfg. d. St., 100 St. Einmachgurken 35—40 Pfg., rote Rüben 6 bis 7, Karotten 8—10, Monatrettich, rot, 6—7, weiß 7—8 Pfg. d. Bd. Als Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst sehr reichlich, in Gemüse reichlich. Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft. Der Reifegrad des Obstes und die Behandlung der besseren Sorten lassen zu wünschen übrig.

Stuttgarter Großmärkte vom 14. Sept. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Ztr. Industrie runde gelbe, Preis 3.80 RM. Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 10 Ztr., Preis 8 RM. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 160 Ztr., Preis 3.40—3.80 RM. je für einen Zentner.

Viehmärkte. Sulzbach a. M.: Ochsen 450—520, Kühe und Kalbeln 250—440, Jungrinder 180—320 RM. — Rottweil: junge kräftige Arbeitspferde 1220—1400, ältere Pferde 600—850, Schlachtpferde 50 bis 200, schwere Schlachtochsen 600—750, jüngere Ochsen 740—850 d. Paar, trächtige Kühe 330—420, Wurstkühe 120—250, trächt. Kalbinnen 440—620, Rinder 120—280 RM.

Schweinemärkte. Crailsheim: Läufer 45—62. Milchschweine 20—25 RM. — Ilshofen: Milchschweine 20—27 RM. — Sulzbach: Milchschweine 22—30 RM. — Rottweil: Milchschweine 19—26, Läufer 38 RM.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 20—30 RM. — Bopfingen: Milchschweine 19—25, Läufer 40—50 RM. — Güglingen: Milchschweine 19—22.50, Läufer 35—60 RM. — Gschwend: Milchschweine 23—30 RM. — Schwäb. Hall: Milchschweine 20—28, Läufer 30—35 RM. — Oehringen: Milchschweine 24—30 RM. — Rottweil: Milchschweine 19—24 RM. — Waldorf: Milchschweine 20 bis 30 RM. — Tübingen: Ferkel 24—32 RM. — Vaihingen-Enz: Milchschweine 17.50—27.50 RM.

Fruchtpreise. Giengen-Br.: Weizen 9.45, Roggen 8.25, Gerste 9.10—9.20 RM. — Ravensburg: Vesen 14.40, Sommergerste 16.70, Wintergerste 16.20, Hafer 15.70 bis 15.80 RM. — Tübingen: Dinkel 14.70—16, Hafer 16—19.60, Weizen 19.40 bis 20, Gerste 16.20—17.60 RM.

Neuensteiner Obstmarkt. Tafeläpfel 7—8, Tafelbirnen 9—10, Wirtschaftsäpfel 5.50 bis 6, Falläpfel 2.50—2.60, Fallbirnen 1.30, Zwetschgen 12 RM.

Herbstnachrichten aus Besigheim. Der Stand der hiesigen Weinberge kann fast durchweg als gut bezeichnet werden. Der Behang ist reichlich und wenn nicht unvorhergesehene Witterungseinflüsse eintreten, dürfte der 1935er den 1934er an Qualität noch übertreffen. Die gute Witterung und vor allem der überaus willkommene Regen der letzten Woche hat dem Wachstum der Trauben sehr genützt. Kenner schätzen den Ertrag eines Viertelmorgens auf 1½ Eimer. Der allgemeine Herbst dürfte hier in etwa drei Wochen, also Anfang Oktober, beginnen, doch werden frühe Sorten schon in der letzten Septemberwoche eingebracht werden können. Der Handel in Frühtrauben, für die pro Pfund 25 Pfg. bezahlt werden, ist sehr lebhaft.

Tettnanger Hopfenmarkt vom 13. Sept. Lebhafte Nachfragen nach guten und prima Tettnanger Hopfen dauern fort. Handel und Brauereien kaufen täglich alles, was verkäuflich ist. Neuerdings sind Aufkäufer dazu übergegangen, die Hopfen vom Stock weg zu kaufen. Die Preise für Hopfen je nach Qualität entsprechen denen der Vortage. Für prima wiederum bis zu 280 RM., für Ausstich bis zu 290 RM. Mit rund 12 000 Ztr. bis jetzt umgesetzten Hopfens dürfte die Ernte 1935 zu zwei Dritteln verkauft sein.

Wieder Spielzeugindustrie in Rudersberg. Die Waldorf-Spielzeugindustrie GmbH., seither in Stuttgart, hat die seit langem leerstehenden Fabrikräume der Gebrüder Bürglen in Rudersberg erworben. Der Umzug wird schon auf 1. Oktober erfolgen.

Günstiger Hopfenbericht aus dem Rottenburger Anbaugebiet

Wendelsheim: Die Hopfenernte geht hier ihrem Ende entgegen. Die durchweg gut gepflegten Gärten ergaben ein tadelloses Produkt, sowohl der Menge, als auch der Güte nach. Obernau: Die Hopfenernte geht mit ganz wenig Ausnahmen zu Ende. Käufe sind noch keine abgeschlossen. Schöne trockene Ware liegt zum Verkauf bereit. — Schwalldorf: Die Ernte ist nahezu beendet. Schöne grüne, lupulinreiche Ware ist vorhanden. — Eckenweiler: Die ersten Hopfen wurden zu 200 RM. verkauft. — Nellingsheim: Es wurden etwa 20 Ballen zum Preise von 200 RM. an Händler verkauft. — Unterjettingen: Eine Laupheimer Firma kaufte 60 Prozent der hiesigen Ernte. Bezahlt wurde meist 200 RM. per Zentner, bei vorwiegend kleinerer Qualitätsmenge wurden jedoch Abzüge von 5—10 RM. gemacht. — Kuppingen: 110 Ballen wurden in der Preislage von 180—200 RM. verkauft. — Mötzingen: 55 Zentner Hopfen wurden in der Preislage zwischen 175 und 180 RM. verkauft. — Mönchberg: Es wurden 20 Ballen zum Preise von 190—200 RM. verkauft.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 14. Sept. 1935. Verkauft: Weizen (alt) 4,81 Ztr., Preis per Ztr. ℳ 10.50. Futtergerste 1 Ztr., Preis ℳ 8.10. Haber 1 Ztr. Preis ℳ 8.20. Zufuhr schwach, Handel gering. Alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 21. September 1935.

Gestorbene: Christian Seeger, Forstwart a. D., Freudenstadt / Matthias Pfau, Schuhmachermeister, 71 J., Lombach / Johannes Gomringer, Bauer, Hildrizhausen / Christian Heime, Rufringen.

Wetterbericht

Schwachem Hochdruck im Südosten steht ein kräftiges Tiefdruckgebiet bei Island gegenüber.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Etwas unbeständiges, im allgemeinen aber nicht unfreundliches Wetter.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold
D. A. VIII. 35: 2503
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ab 1. Oktober 1935
sind laut Verordnung des Reichsfinanzministeriums **alle Gewerbetreibenden verpflichtet,** ihre Wareneinkäufe einschl. der Rohstoffe, Halberzeugnisse, Hilfsstoffe und Zutaten, die sie zur gewerblichen Weiterveräußerung, zur Be- oder Verarbeitung oder zur Vermittlung vornehmen, in ein

Wareneingangsbuch

täglich laufend einzutragen, monatlich und jährlich zusammenzurechnen, und das Wareneingangsbuch 10 Jahre aufzubewahren. —

Diese Wareneingangsbücher in verschiedenen Stärken sind zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Nagold.**

Junge, leichte 2182

Nutz- und Schaffkuh
oder hochträchtige, mittelschwere **Kalbin** verkauft
Wer? sagt die Gesch.St. d. Bl.

Eine neumelkige 2183

Nutz- und Schaffkuh
unter zwei die Wahl, verkauft
Julius Raaf

Continental-Schreibmaschinen K153
groß und klein
Georg Köbele, Nagold

Kalender 1936
Lahrer Hinkender Bote 50 Pfg.
Christlicher Hausfreund 45 „
Schwäb. Heimatkalender 50 „
Lust. Stuttg. Bilderbal. 40 „
und viele andere
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Kaufmannslehrling gesucht
in Gemischtwaren-Geschäft auf 1. Oktober.
Anfragen mit Lebenslauf unter Nr. 2184 an die Gesch.St. d. Bl.

Suche für sofort oder 1. Okt. solides, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus 2195
G. Schütz z. Schwanen, Hirsau

Pilzbücher

in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung
Nagold

Lest den „Gesellschafter"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Ehrentag der SA. und SS.

Der Führer bei seinen Kämpfern in der Luitpold-Arena

Nürnberg, 15. September.

Herrlicher Herbstsonnenschein liegt über der Luitpold-Arena, die sich zu dem großen Aufmarsch der SA. und SS., des NSKK. und der Flieger erstmalig im neuen Gewande zeigt. Das hinter dem Ehrenmal liegende Straßenbahndepot ist entfernt worden, so daß nichts den prachtvollen Ausblick von der Haupttribüne auf das Ehrenmal, das ganz in Grün eingebettet ist, stört. Das Ehrenmal selbst ist wiederum schmucklos geblieben. In der eigentlichen Säulenhalle hängen schlichte Lorbeerkränze. In der Mitte des Vorhofes liegt der Kranz des Führers mit der Hakenkreuzschleife. Zur Linken und zur Rechten des Vorhofes brennen auf halbhohen Pylonen die Opferschalen. Die Seitentribünen sind in Naturstein ausgeführt worden und passen sich im Farbton der Ehrentribüne an. Auf den Blöcken, die das Halbrund der großen Ehrentribüne abschließen, entfalten gewaltige massive Bronzeadler ihre Schwingen.

Ueber 100 000 Mann angetreten

Der weit vorragende Vorbau und die ganze Ehrentribüne selbst tragen wiederum nur den schlichten Schmuck der Vorjahre, die drei 24 Meter hohen und 6 Meter breiten Fahnen auf der Höhe der Mitteltribüne und die goldenen Girlanden, die sich an dem hohen Aufbau entlangziehen, und so gut zu dem grauen Sandstein passen. Auf der unteren Terrasse, hinter dem Platz des Führers, stehen die 36 Standarten, die heute durch den Führer geweiht und übergeben werden. Auf der rechten Seite des für den Führer bestimmten Platzes hat das Führerkorps der angetretenen Formationen Aufstellung genommen, sowie die Reichs-, Gau- und Hauptamtsleiter der Reichsleitung. Die Haupt- und alle übrigen Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt, immer aber noch drängen in dichten Reihen die Teilnehmer am Parteitag der Freiheit heran, die Augenzeugen dieses grandiosen und unvergeßlichen Schauspiels werden wollen. Ueberwältigend ist der Blick auf das Riesenfeld, wo in 36 tiefen Zehnerkolonnen 86 000 Mann SA., 18 000 Mann SS., 10 500 Mann NSKK. und 2000 Flieger angetreten sind, an der Spitze die Standarten und die Spielmanns- und Musikzüge, zwischen den Säulen in den freigelassenen Gassen die Sturmfahnen. Zu beiden Seiten der Straße des Führers stehen die braunen Kolonnen der SA. Ihnen schließen sich auf der rechten Seite das NSKK. mit den glänzenden Sturzhelmen, auf der linken Seite die Flieger in ihrer stahlblauen Uniform an, während die SS. die beiden Flügel bildet.

Der Führer ehrt die Toten

Als der Führer, dessen Kommen die Heilrufe ankündigen, im schlichten Braunhemd des SA.-Mannes die Tribüne betritt, melden ihm der Stabschef der SA., Lutze, der Reichsführer der SS., Himmler, der Korpsführer des NSKK., Hühnlein, und der Reichsluftsportführer Oberst Lörzer die Stärke der angetretenen Formationen. Der Führer tritt an den Rand der Brüstung und grüßt: „Heil SA!" „Heil mein Führer," donnert ihm die Antwort entgegen. Die Standarten sammeln sich unter leisem Trommelwirbel auf der Straße des Führers zur Totenehrung und nehmen rechts und links des Ehrenmals Aufstellung. Unter den getragenen Klängen des SA.-Totenmarsches schreitet dann der Führer über die mit großen Quadersteinen belegte Straße zum Ehrenmal, zu seiner Rechten mit geringem Abstand der Chef des Stabes der SA., zu seiner Linken der Reichsführer der SS. Die Massen haben sich von den Plätzen erhoben. Langsam schreitet der Führer die Stufen des Ehrenmals empor, tritt dann allein an den Kranz und hebt den Arm zum Gruß, während die 116 000, die Richtung zum Ehrenmal genommen haben, ihre Häupter entblößen, die Standarten und Fahnen gesenkt werden und die Musik die Weise des alten Soldatenliedes vom Guten Kameraden spielt. Dann kehrt der Führer zur Haupttribüne zurück, die Formationen machen wieder Front. Ergriffen von der Weihe des Augenblicks verharrt die Menge atemlos, man hört die Schritte des Führers auf den Quadern der Straße. Die Blutfahne, getragen von Sturmbannführer Grimminger, eskortiert von den Fahnenadjutanten, folgt dem Führer. Der Musikzug der obersten SA.-Führung führt die Standarten über die Mittelstraße zur Haupttribüne, wo sie auf dem unteren Aufbau hinter dem Platz des Führers Aufstellung nehmen, während sich sämtliche Sturmfahnen zu einem breiten wogenden Strom sammeln, der sich nun über die Straße des Führers auf die grünen Terrassen, die im Halbrund vor der Ehrentribüne liegen, ergießt.

Als der Aufmarsch der Standarten und Fahnen beendet ist, nimmt der Führer das Wort zu einer Ansprache an seine alte SA.

Der Führer spricht

Männer und Kampfgenossen der nationalsozialistischen Partei!

Wieder sind wir zu einem Parteitag in Nürnberg versammelt. Wieder sind aus allen deutschen Gauen die alten SA.- und SS.-Männer, die Männer in den neuen Kampfverbänden der Bewegung gekommen, um hier das große Fest des Wiedersehens in unserer Reichsparteitagsstadt zu feiern.

Wen würde es nicht bewegen, die vielen treuen Gesichter zu sehen, die aus der Zeit des Kampfes uns allen so bekannt sind. Parteigenossen! SA.- und SS.-Männer sehe ich, die seit 10 und 12 Jahren und mehr Jahren unentwegt einer Fahne nachmarschiert sind. Sie sind der Fahne auch diesmal wieder gefolgt nach Nürnberg. Es ist für mich besonders heuer ein unendlich stolzes Gefühl, euch hier begrüßen zu können. Ihr seid für mich die alte Garde der nationalsozialistischen Bewegung, der nationalsozialistischen Revolution und des deutschen Volkes Erhebung. Wenn in diesen Tagen das bolschewistische Judentum aus Moskau uns eine deutsche Dreihuna geschickt hat: hier steht die deutsche Antwort! (Heilrufe der Hunderttausend).

Zum fünften Male feiern wir diesen Appell der nationalsozialistischen Kampfbewegung anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg. Zum fünften Male in der Geschichte der Partei und ihrer Gliederungen treffen wir uns hier auf diesem Platz. Er hat sein Gesicht verändert. Er ist schöner und stolzer geworden. Allein es ist unser alter teurer Platz geblieben. Und dieses Gefühl erfaßt mich, wenn ich euch meine SA.- und SS.-Männer hier sehe. Es ist ein anderes Bild, das ihr heute bietet. Ich sehe, was in einem Jahr wieder gelernt wurde und was sich zu Gunsten der Bewegung geändert hat.

Allein, wenn auch dieses äußere Bild sich veränderte, so ist es nur ein Beweis, daß der Geist der alten, und zwar unserer besten alten Zeit, geblieben ist, jener Zeit, da der SA.-Mann und SS.-Mann nie fragen, wohin der Marsch geht, sondern immer nur bei der Fahne standen. Und es ist gut so, daß sich auch in eurem Aeußeren der Wandel der Zeit ausdrückt, den wir zu erleben das Glück besitzen. Denn Deutschland ist in diesen letzten Jahren wieder in eine große geschichtliche Wende eingetreten und ihr selbst, meine Männer der SA., ihr werdet es schon in wenigen Monaten sichtbar und deutlich fühlen. Denn zu vielen Tausenden werden zum erstenmal in eure Reihen einrücken die entlassenen Soldaten des ersten Jahrganges der neuen deutschen Armee. (Stürmische Heilrufe.)

Armee und Parteiformationen

Und wo wir selbst einst hergekommen sind, da wird uns nunmehr wieder Jahr für Jahr das zum Schutz der Nation geübte deutsche Volk zuströmen, und diese Männer, sie werden in euren Reihen die beste deutsche Heimat bekommen. Was früher vorübergehend zwei Jahre lang eine Schulung der Nation war, um dann im Leben und durch die politische Tätigkeit der Parteien wieder verloren zu gehen, das wird jetzt treuen Händen übergeben und aufbewahrt werden für das deutsche Volk. Dann wird sich erst der Kreis der Erziehung unseres Volkes schließen. Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, und der Pimpf er wird kommen zur Hitlerjugend und der Junge der Hitlerjugend, er wird dann einrücken in die SA., in die SS. und die anderen Verbände, und die SA.-Männer und die SS.-Männer werden eines Tages einrücken zum Arbeitsdienst und von dort zur Armee und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Organisation der Bewegung, der Partei, in SA. und SS., und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider ein verkommen war! (Brausende Jubelstürme.)

Wir haben aus der schlimmsten Zeit der deutschen Geschichte gelernt, wir haben ihre Lehren beherzigt, und wir haben die Konsequenzen aus dieser Lehre gezogen. Wir sind entschlossen, ein neues Geschlecht heranzuziehen und wer wird zweifeln, daß die Zeugen dieses Geschlechts, die nicht in unserer Phantasie leben sollen, hier vor uns stehen. Es ist ein hartes Geschlecht, das wir uns erwählen. Nicht weil wir mit anderen Händel suchen, sondern weil wir wollen, daß es nicht anderen gelüstet, mit uns Händel zu suchen. Und wir wollen darin auch die lebendigste Gemeinschaft sehen, die es in einem Volke geben kann, die Gemeinschaft der gemeinsamen Opfer, der gemeinsamen Erziehung zu Leistungen und zu einer unzerbrechlichen Kameradschaft.

Wir stehen hier aus dem ganzen deutschen Reich. Von Osten und Westen und Süden und Norden seid ihr gekommen aus dem Zerfall der politischen deutschen Vergangenheit und seid doch jetzt eins geworden, seid zusammengebunden auf Gedeih und Verderben, so wie es in einem Volk zu sein hat. Und ihr habt gelernt in diesen langen Jahren des Kampfes, daß nichts auf der Welt geschenkt wird, daß man alles sich verdienen muß. Was kann schon ein Volk verdienen, das selbst in sich uneinig und zerfallen und zerrissen ist. Es verdient keine andere Behandlung als wir sie erfahren haben. Dieser Zustand ist nun beendet. Das deutsche Volk hat in seinen Männern und in seinen Frauen den Weg zur Einheit und damit zur Vernunft gefunden, und ihr seid die Garanten dafür, daß dies niemals mehr anders wird.

Fahnenträger der Bewegung

Und wenn ihr von hier hinauszieht, wieder in eure Gaue und in eure Städte und in eure Marktflecken und kleinen Dörfer, dann müßt ihr dort, jeder einzelne ein Fahnenträger sein unserer Bewegung, ein Fahnenträger der nationalsozialistischen Partei, ein Fahnenträger des nationalsozialistischen Staates. (Brausende Beifallsstürme.) Und euch weihe ich am heutigen Tage wieder neue Standarten. Sie werden sich in die Reihen der alten stellen, und ihr werdet sie lieben und ehren, so wie die Ehrenkampfzeichen der Bewegung in den langen Jahren unseres Ringens um Deutschland. Und ihr werdet sie vor euch hertragen und im nächsten Jahre wieder hier aufstellen, auf daß die Nation sie sieht und weiß, dies sind die Zeichen, in denen Deutschland marschiert. Und ihr werdet dies umso mehr tun, als dieser Fahne, unter der Deutschland sich die Freiheit erkämpfte, noch heute die höchste Ehre wiederfahren wird, die ihr gegeben werden kann.

So grüße ich dich, mein alter SA.-Mann, grüße ich dich, mein alter SS.-Mann, grüße ich euch, die ihr zu uns gekommen seid und bitte euch, mit mir einzustimmen in unseren alten Kampfruf der Bewegung: „Deutschland Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"

Das „Sieg-Heil" des Führers findet ein brausendes Echo

Die Hunderttausende singen begeistert mit erhobener Rechten das Deutschlandlied. Während gedämpft der Freiheitsgesang Horst Wessels erklingt, wendet sich der Führer mit dem Chef des Stabes und dem Reichsführer der SS. den neuen Standarten zu, die jetzt den Augenblick ihrer höchsten Ehre, die Weihe durch die Berührung mit der Blutfahne erfahren. Während der symbolischen Handlung lösen bei jeder Standarte die ehernen Schlünde der Salutbatterien einen Ehrenschuß.

Der Chef des Stabes Lutze spricht hierauf:

Mein Führer! Kameraden! Soeben hat der Führer die neuen Standarten geweiht und uns übergeben. Das ist Symbol und Verpflichtung zugleich; denn so, wie diese alten und neuen Standarten eine Idee, ein Ziel verkörpern, so stehen hier auf diesem weiten Feld Männer des ersten Kampfjahres zusammen mit denen, die später zugestoßen sind. Und alle, die hier stehen, und alle, die hier nicht antreten konnten, aber in allen Gauen Deutschlands diese Feierstunde mit uns erlebten, sie alle haben denselben Glauben an den Führer und seine Weltanschauung, sie alle haben denselben ungebrochenen bis zum höchsten Einsatz entschlossenen Willen zum Kampfe für Führer und Idee.

Nie haben wir, meine Männer, an uns gedacht, nie haben wir nach Verdienst oder Verdiensten gefragt, nie haben wir etwas für uns gewollt, sondern wir haben immer nur kämpfen wollen und arbeiten wollen für das Ganze. Aber auch diese Tage sind Tage der Sammlung und der Ausschau. Wir haben uns heute durch die herrliche Feierstunde hier auf diesem Platze und durch die Worte des Führers neuen Mut und neue Kraft geholt für die Zukunft und haben uns neu ausgerichtet nach dem unumstößlichen Gesetz des Nationalsozialismus und nach den Befehlen des Führers.

Von der Masse zurück zur Qualität

Als einmal die Spitze eine falsche Richtung genommen hatte und die Führung verloren ging auf dem großen Marsch der Partei, hatten wir drei Aufgaben zu erfüllen. Und wir dürfen wohl sagen, wir haben diese Aufgabe soweit menschenmöglich erfüllt. Wir haben zunächst wieder die richtige Richtung genommen, und zwar Marschrichtung: Weltanschauung. Wir haben zum zweiten wieder Fühlung genommen mit allen Stellen der Partei, und zwar engste Tuchfühlung, und wir haben zum dritten zurückgeführt aus der Masse zur Qualität. Und so stehen wir geistig ausgerichtet und sauber vor dem Führer als die ersten politischen Soldaten, als die Schutztruppe der Bewegung, als Glaubensträger und Glaubensbringer.

Mein Führer! Ihr Glaube ist unser Glaube, Ihr Wille ist unser Wille, Ihr Kampf unser Kampf. Wir haben Ihnen bedingungslos gehört in der Zeit des Kampfes, wir gehören Ihnen ebenso in der Zeit des Sieges und wir werden Ihnen gehören, wenn es sein muß, auch im Tode. Unser Führer, Adolf Hitler, Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Empfang auf der Nürnberger Burg

Nach dem SA.-Appell im Luitpoldhain fuhren der Führer und der Stellvertreter des Führers mit ihrer Begleitung und mit Gästen den historischen Weg vom Luitpoldhain zum Adolf-Hitler-Platz, jene Straße, die seit jeher die Triumphstraße der SA. ist.

Dichte Menschenspaliere sind wir gewohnt, an diesem historischen Sonntag der Reichsparteitagwoche aber ballt sich in der viele Kilometer langen Straße überall an Menschen zusammen, was überhaupt in die Stadt Nürnberg hineingeht. Das Ganze ist eine gewaltige lebendige Ehrenwache der gesamten Nation für den Führer. Ueber den Adolf-Hitler-Platz fährt der Führer hinaus, hinauf zur historischen Nürnberger Burg, wo die bayerische Staatsregierung ihm und den Männern der Partei wie alljährlich einen Empfang bereitet. Ministerpräsident Siebert grüßt den Führer auf dem Burghof und macht ihm Mitteilung von der nach den Plänen von Oberregierungsrat Eberer durchgeführten völligen Restaurierung dieses wundervollen stolzen Bauwerkes. Gegen 12 Uhr mittags fährt der Führer dann, umbraust von Jubelstürmen, wieder hinunter zum Adolf-Hitler-Platz, wo nun der große Vorbeimarsch beginnt, das große Ereignis des Jahres für jeden Mann der SA., SS., des NSKK., der Augenblick, in dem er dem Führer in die Augen sehen kann. Vorher geht der Führer hinüber zur Ehrentribüne und begrüßt außerordentlich herzlich den greisen General Litzmann.

Sie kommen!

Wenige Minuten nach 12 Uhr künden brausende Heilrufe das Nahen des gewaltigen Zuges an. Stabschef Viktor Lutze führt die Spitze des Vorbeimarsches und meldet dem Führer. Hinter ihm marschiert die gesamte oberste SA.-Führung. Mit der obersten SA.-Führung marschiert auch die Blutfahne vom 9. November 1923 vorbei, die hierauf in den Wagen des Führers getragen wird.

Die Gruppe Franken eröffnet den Aufmarsch. Strammen Schrittes zieht in Zwölferreihen der braune Heerbann vorüber, angeführt jeweils von dem einschwenkenden Spielmanns- und Musikzug der Gruppe, dem Gruppenführer, dem Gruppenstab, den Standarten und Sturmfahnen, die ältesten Ehrenzeichen stets auf dem rechten Flügel. Sobald die ersten Reihen gesichtet werden, die mit erhobener Rechten an ihrem obersten SA.-Führer vorüberziehen, bricht begeisterter Beifall los. So zieht Gruppe um Gruppe, Standarte um Standarte vorüber.

120 000 marschierten vorbei

Mehr als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. In der Gruppe, die der Reichsluftsportführer anführt, marschieren im ersten Glied die Pour-le-Mérite-Träger, unter ihnen einer unserer erfolgreichsten Kampfflieger, Fliegeroberst Udet. Den Abschluß des grandiosen Vorbeimarsches bilden die einzelnen Bataillone der SS.-Verfügungstruppen. Sie tragen den schwarzen Stahlhelm und das aufgepflanzte Seitengewehr. Als sie Tritt fassen, hallt der Platz wieder von der Wucht ihrer Schritte. Spontan ist der Jubel der Massen, als sie, schnurgerade ausgerichtet, an ihrem Führer vorbeiziehen. Als letzte Formation folgt wie immer die Leibstandarte Adolf Hitler, Obergruppenführer Sepp Dietrich führt sie an. Das Musikkorps spielt den Badenweiler Marsch. Die Begeisterung kennt keine Grenzen mehr.

Nach dem Vorbeimarsch geht eine Welle, ein Sturm, ein Orkan der Begeisterung über den weiten Platz. Grenzenlos ist die Liebe und Zuneigung des Volkes zu seinem Führer, der nach allen Seiten freundlich lächelnd, im Kraftwagen den Platz verläßt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neue Epoche der deutschen Sozialordnung

Der Führer, Dr. Ley und Dr. Schacht sprechen auf der 3. Jahrestagung der DAF.

Nürnberg, 15. September.

Die Kongreßhalle sah am Vormittag des Samstags die dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront. Auf der Fahnenempore standen diesmal 1000 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront, getragen von der jungen Werkschar in ihrer kleidsamen dunkelblauen Tracht. In der Mitte stand hinter dem aus vier Werkscharkapellen zusammengesetzten Orchester in einer Gesamtstärke von 120 Mann der Sing- und Sprechchor. Kurz vor ½12 Uhr erschien der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begleitet von Reichsminister Dr. Schacht, Dr. Seldte und dem Frankenführer Julius Streicher, mit markigen Heilrufen empfangen.

Dr. Ley eröffnete die Tagung

mit einer längeren Rede, in der er zunächst das Erbe schilderte, das der Nationalsozialismus am 2. Mai 1933 antrat.

Dr. Ley fuhr dann fort: Wir gingen mit frischem Mut an die Arbeit. Doch all unser Wollen wäre nutz- und zwecklos gewesen, wenn der deutsche Arbeiter die Hoffnung verloren und damit sich selber aufgegeben hätte. Es wird dermaleinst zu den Wundern dieser Revolution gehören, daß dieser deutsche Arbeiter trotz aller Enttäuschungen, die er in den langen Jahren seines unerhörten Kampfes erlebt hatte, noch einmal von neuem versuchte, sein Schicksal anzupacken.

Die neue deutsche Sozialordnung beruht auf einem fundamentalen Grundsatz, und alle Werktätigen in Deutschland haben einen unumstößlichen Glaubenssatz:

Der Betrieb ist eine Ganzheit.

Unternehmer und Arbeitnehmer sind nicht mehr zwei getrennte sich bekämpfende Klassen, sondern sie sind Soldaten einund derselben Arbeitsarmee, die vom Schicksal auf verschiedene Kommandoposten gestellt sind. Nicht daß der eine befehlen und der andere gehorchen muß, ist entscheidend und belastend für das Verhältnis der Menschen untereinander.

Nicht darunter leidet das Verhältnis der Menschen, sondern unter der Tatsache, daß dieses soldatische Verhältnis durch anonyme profitlüsterne Fremdrassige getrübt und vom machthungrigen Dunst des Geldsackes umgeben wurde.

In dem augenblicklichen Stadium unserer Entwicklung interessiert uns die

Preisentwicklung und Preissteigerung.

Oberster Grundsatz für uns alle ist folgende Erkenntnis: Wir wollen nicht, wie die Gewerkschaften — um die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Klassenkampfes zu beweisen — den Bargeldlohn „dauernd in Fluß halten", sondern wir Nationalsozialisten wollen ein stabiles Bargeldlohnsystem und müssen deshalb verlangen, daß die Preise erträglich und stabil bleiben. Denn die Preise sind ein Teil dieses Bargeldlohnes. Welche Verbrauchsgüter sind nun tatsächlich verteuert worden?

Einmal ist es die Bekleidung. Die Preiserhöhung ist aus Gründen des Exports und Imports bedingt. Zweitens sind die Nahrungsmittel um 13 Prozent erhöht, während sie beim Erzeugerpreis bis zu 35 Prozent höher liegen. Daraus erklärt sich, daß die Händlerspanne ganz erheblich zurückgegangen ist. An sich kein Fehler, jedoch sind auch hier Grenzen vorhanden, wenn nicht der Mittelstand dabei vor die Hunde gehen soll. Jedoch ist zu hoffen, daß im Herbst infolge der guten Ernte die Preise für Nahrungsmittel wieder von selber sinken werden.

Dr. Ley wies dann im einzelnen die bedeutende Erhöhung des Gesamteinkommens des deutschen Volkes nach und betonte, daß diese Erhöhung durch

die Behebung der Arbeitslosigkeit

bedingt worden sei.

Dr. Ley fuhr fort: Das Einkommen der Familie ist ganz erheblich gesteigert worden. Während früher in der Familie bestenfalls ein Ernährer war, der die übrigen arbeitslosen Familienmitglieder mit durchhalten mußte, arbeiten heute durch die Niederzwingung der Arbeitslosigkeit fast alle Familienmitglieder wieder mit. Die Deutsche Arbeitsfront hat zur Erhöhung des allgemeinen Lebensniveaus entscheidend beigetragen.

Wie segensreich sich die Ausdehnung der Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront auf alle Werktätigen auswirkt, wissen vor allem die werktätigen Frauen. Nicht, daß Frauen durch Lohnarbeit ihr Brot verdienen müssen, ist für die Frau und damit für das Volk eine Gefahr oder ein Schaden. In dem Augenblick jedoch, wo man von der Frau körperlich mehr verlangt, als ihrer Konstitution zugemutet werden kann, bricht sie zusammen. So war es ein Verbrechen, der Frau Schwer- und Schwerstarbeit zuzumuten. Auch hier hat die Deutsche Arbeitsfront grundsätzlichen Wandel geschaffen. Das Gleiche, was über die Frauenarbeit gesagt wurde, gilt für die Jugendlichen.

In unendlich vielen Fällen sind durch neue Tarifordnungen effektive Lohnordnungen herausgeholt worden. Wenn tatsächlich vereinzelt hier und dort Lohnsenkungen durchgeführt wurden, so nur im Wege des Ausgleichs, d. h. in ein und derselben Wirtschafts- und Berufsgruppe.

Die Heimarbeiterschaft litt unsägliche Not. Hier griff die Deutsche Arbeitsfront ein. Sie beließ die vorhandenen Tarifverträge und schaffte dort neue, wo keine bestanden und setzte durch das Gesetz anerkannte Verrechnungsstellen ein. Allein durch diese Maßnahme wurde eine Lohnerhöhung von 40 Prozent erzielt.

Eine weitere gewaltige Verbesserung im Leben des arbeitenden Menschen ist

die Erreichung des Urlaubs

für nahezu alle Schaffenden in Deutschland. Vor unserer Machtübernahme war nur ganz vereinzelten Gruppen ein Urlaub gesetzlich zuerkannt. Selbst dieser Urlaub wurde nur zum Teil innegehalten. Heute kann man wohl sagen, daß der weitaus größte Teil aller Werktätigen den Segen eines Urlaubes kennt. Und dort, wo eine anerkannte Regelung noch nicht vorhanden ist, sorgt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" immer wieder dafür, den Schaffenden einen Erholungsurlaub zu verschaffen. Einen erweiterten Kündigungsschutz kannte früher der Arbeiter kaum. Auch hierin hat der Nationalsozialismus Wandel geschaffen, und es ist auch auf diesem Sozialgebiet sehr viel erreicht worden.

Daß die Deutsche Arbeitsfront die Berufserziehung und Berufsschulung so wirksam und intensiv aufgenommen hat, wird von den Werktätigen dankbar begrüßt. Auf die gewaltigen Leistungen der NSG. „Kraft durch Freude" will ich in dieser Rede nur skizzenhaft eingehen.

Große Pläne der NSG „Kraft durch Freude"

Dafür möchte ich jedoch einen Ausblick geben, wie ich mir den weiteren Ausbau denke. Unser Ziel heißt, 14 Millionen Menschen — die Industriearbeiterschaft, die Handwerker und Händler und den kleinen Bauer — mit diesem Werk dauernd zu erfassen. Wenn wir auch vorläufig nicht daran denken können, jedes Jahr alle 14 Millionen auf die Reise zu schicken, so muß doch erreicht werden, dies zum mindesten alle zwei Jahre möglich zu machen.

Gegenwärtig sind die Reisen trotz ihrer wirklich niedrigen Preise noch zu hoch. Es muß gelingen, sie noch um ein Drittel zu ermäßigen. Diese Ermäßigung kann nur beim Unterkunftspreis herausgeholt werden. Wir werden es schaffen, wenn wir eigene Massenregiebetriebe — eigene Landheime, eigene Seebäder und eigene Schiffe — einrichten.

Schaffung eines Massenbades mit 20 000 Betten

So werden wir weiter 3 Millionen Menschen wie bisher in den Privatunterkünften unterbringen, und für 4 Millionen werden wir in einem großzügigen und kühnen Plan, den der Führer angeregt hat, Unterkunft und Erholung schaffen. Der Führer befahl mir, die Möglichkeit eines Massenbades von 20 000 Betten durchzudenken und, wenn möglich, zu verwirklichen. Das erste Seebad ist bereits projektiert, seine Pläne werden bereits auf diesem Parteitag gezeigt. Davon sollen insgesamt 3 Bäder gebaut werden. Zu Land sollen weitere Erholungsheime mit insgesamt 50 000 Betten — 15 000 Betten besitzen wir bereits — errichtet werden. Und als letztes in diesem gigantischen Plan ist der Bau von Schiffen mit je 1500 Betten vorgesehen. Die Finanzierung dieses kühnen Werkes wird zu zwei Dritteln aus eigenen Mitteln der Arbeitsfront sichergestellt. Ich hoffe, diesen Plan in 10 Jahren durchgeführt zu haben.

Der Bolschewismus trägt Terror und Vernichtung hinaus in die Welt, wir Nationalsozialisten Ausbau, Schönheit und Freude. Der Bolschewismus schickt Juden als Repräsentanten zu den Völkern, wir Nationalsozialisten lassen Deutschland durch den deutschen Arbeiter würdig und stolz vertreten.

Die Deutsche Arbeitsfront betrachtet sich nicht, wie das schon vorher des öfteren gesagt wurde, als die Amme für die werktätigen Menschen, sondern sie hat nach kaum zwei Jahren ihres Bestehens die Schaffenden selber aufgerufen, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wurde die unterste Stufe dieser Selbstverantwortung geregelt. Wir sind jetzt bereits einen Schritt weitergegangen und haben in den verschiedenen Bezirken in den einzelnen Betriebsgemeinschaften Arbeitsausschüsse gebildet, in denen zusammen je 50 Prozent Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sind. Im Reich sorgt der Arbeits- und Wirtschaftsrat, der sich aus der Arbeitskammer und der Wirtschaftskammer bildet, dafür, daß Wirtschafts- und Sozialpolitik engstens zusammenarbeiten. All das sind Organe der Selbstverantwortung, die den Werktätigen dazu bewegen sollen und müssen, sein Schicksal selber zu formen und zu bilden.

Der heutige Tag bedeutet für uns alle den

Anfang einer neuen Epoche

in der Entwicklung der deutschen Sozialordnung. Sie, meine Männer aus der DAF., sind heute zu der ersten Sitzung des Wirtschafts- und Arbeitsrates in dieser schönen Halle zusammengekommen, um im Rahmen dieses gewaltigen Parteitages vor dem Führer und vor dem Volk zu bekunden, daß der unselige Streit und Kampf der Klassen untereinander endgültig in Deutschland vorbei sind und daß Betriebsführer und Gefolgschaft in Anständigkeit und ehrenvoll zusammenarbeiten wollen. Sorgen Sie dafür, daß wir immer unser Tun und Handeln und unser Wollen alljährlich dem Volke zur Diskussion stellen können, so wie es das Gesetz will und vorschreibt. Und den Führer bitte ich, uns immerdar ein freudiger und gerechter, und wenn es sein muß, auch strenger Schirmherr zu sein. Der deutsche Arbeiter ist sein treuster Gefolgsmann und des Volkes treuester Sohn! Der Führer aber ist des Volkes Vater und Schützer.

Die fast 1½stündigen Ausführungen des Reichsorganisationsleiters finden immer wieder stürmische Zustimmung des Führerkorps und der 30 000 Mitglieder der Arbeitsfront, die die geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt hielten. Als sich der minutenlange Beifall gelegt hat, nimmt der

Reichswirtschaftsführer Dr. Schacht

das Wort, der u. a. ausführte, daß heute in der Wirtschaft sich nicht mehr feindliche Organisationen gegenüber stehen, sondern nur noch Menschen, die füreinander arbeiten. Das ursprüngliche Gefühl menschlicher und persönlicher Verbundenheit kommt dadurch wieder zur Geltung.

Wie wir menschlich uns gegenseitig verstehen und achten wollen, so wollen wir auch sachlich wieder lernen, miteinander und nicht gegeneinander zu schaffen. Das ist der Sinn des Gemeinschaftsorgans, das wir im Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat geschaffen haben, der sich aus Mitgliedern des Beirates der Reichswirtschaftskammer und der Reichsarbeitskammer zusammensetzt. Hauptaufgabe dieses Gemeinschaftsorgans soll vor allem sein, eine offene und ehrliche Aussprache zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft über gemeinsame Fragen der Betriebe und der Beziehungen von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern wie auch der allgemeinen Lage unserer Wirtschaft. So wird aus der Selbstverwaltung heraus die Sozial- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung eine Unterstützung erhalten, die auf unmittelbaren Erfahrungen der Gemeinschaft von Betriebsführern und Gefolgschaften fußt.

Dr. Schacht führte dann aus, daß sich die Auffassung von Sinn und Zweck unserer Wirtschaft grundlegend geändert habe. Heute gelte der Satz: Die Wirtschaft hat der Nation zu dienen.

Er schloß mit den Worten: „Für dieses Dritte Reich, das uns unser Führer Adolf Hitler geschenkt hat, wollen wir gemeinsam wirken, solange unsere Brust atmet."

Nach dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht richtete Reichsarbeitsminister Seldte Begrüßungsworte an die Tagung. Er würdigte das Leipziger Abkommen und schloß mit einer eindringlichen Mahnung zur Zusammenarbeit.

Nach der Ansprache Seldtes sangen 200 Werkscharmänner das wuchtige, im Takte der Maschinen dröhnende Lied: „Wir sind des Werktags Soldaten".

Deutschland hat den Klassenkampf überwunden!

Der Badenweiler-Marsch kündete das Eintreffen des Führers an, der von Dr. Ley und Dr. Schacht am Eingang der festlichen Halle empfangen und durch die jubelnden 30 000 geleitet wird. Als Dr. Ley den Führer als den geistigen Schöpfer der DAF. auf der 3. Jahrestagung begrüßt, antwortet die Halle mit tosenden Heilrufen, die sich wiederholen und verstärken, als der Führer das Wort nimmt.

Der Führer sprach in eindrucksvoller Weise von der Ueberwindung des Klassenkampfes im nationalsozialistischen Deutschland und bezeichnete die Bedeutung der Tatsache, daß nun zum erstenmal die Vertreter der gesamten schaffenden Arbeit, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu einer gewaltigen Kundgebung versammelt seien. Der Führer sprach von der Gemeinsamkeit der Interessen aller am nationalen Wirtschaftsprozeß beteiligten Volksgenossen und gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die unermeßliche Kraft, die aus der Gemeinsamkeit ströme, das deutsche Schicksal zwingen und meistern werde.

Schon mit den ersten Sätzen hatte der Führer nicht nur das Ohr, sondern auch das Herz seiner Arbeiter gefunden. Man kann nicht aufhören, alltäglich aufs neue die unvergleichliche Gabe dieses Mannes zu bewundern, die größten zeitgeschichtlichen Probleme auch dem einfachsten Manne nahe zu bringen, Entscheidendes, Bindendes und Endgültiges in einer wundervollen Sprache zu sagen, die auch vom einfachsten Mann nicht nur verstanden, sondern miterlebt wird. Sie geht zu Herzen, weil sie aus dem Herzen kommt.

Als der Führer geendet hatte, und unter den Klängen seines Lieblingsmarsches die Kongreßhalle verließ, übertönte die schmetternden Hörner und den tosenden Jubel die Stimme eines Arbeiters irgendwo in der riesigen Halle, der dem Führer dankt. Diese Stimme war die Stimme des ganzen deutschen Volkes.

Ein Volksfest riesigen Ausmaßes

Am Samstag nachmittag und -abend stand der Reichsparteitag völlig im Zeichen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Auf der Zeppelinwiese, im Stadion und auf dem umliegenden Gelände fand ein Volksfest statt, das an Umfang und Mannigfaltigkeit das des Vorjahres noch übertraf. Mehrere hunderttausend Volksgenossen bevölkerten das unübersehbare Feld. Vollzählig waren die Teilnehmer der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront herübergekommen. Man sah Trachten aus allen Gegenden Deutschlands.

Nachdem die Werkscharen mit Sprechchor und Fahnenschwingen unter dem monumentalen Hoheitsadler die Veranstaltung eröffnet hatten, sah man Darbietungen, wie sie nirgendwo spannender geboten werden können.

Der deutsche Fußballmeister und die Deutschlandriege der DT.

Die besten deutschen Turner und Sportler hatten sich zur Verfügung gestellt. Ein besonderes Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Auf den Wällen der Hauptkampfbahn, wo die Massen am dichtesten standen, rauschte der erste Beifall, als das NSKK. auf Motorrädern heranbrauste und akrobatische Leistungen vorführte. Dann sprach der Reichssportführer in zündenden Worten über den Sportgeist im nationalsozialistischen Deutschland. Die Deutschlandriege der DT. turnte am Reck meisterhaft und gewandt. Es folgte ein Fußballspiel des deutschen Meisters Schalke gegen eine kombinierte Mannschaft Nürnberg-Fürth, das nach hartem abwechslungsreichen Kampf mit 0:1 von Schalke gewonnen wurde.

Die Siegerstürme des Reichswettkampfes

führten einen Sport vor, der vom Schneid und Schwung in der SA. zeugte und langen anhaltenden Beifall hervorrief.

Als bei anbrechender Dunkelheit die riesige Tribüne und der Hoheitsadler in phantastischem Licht erstrahlten, stieg der historische Schwertertanz von Hans Sachs. Von großem Interesse waren auch die großen Ausstellungszelte der DAF., Schönheit der Arbeit, die vom Tatsozialismus der DAF. zeugten. In der über Nacht entstandenen Budenstadt und auf der Reitbahn herrschte gleichfalls viel Betrieb. Den Höhepunkt des Ganzen bildete

das imposante Feuerwerk „Die vier Jahreszeiten",

das zischend und krachend über dem weiten Feld stand und alles mit Myriaden von Feuer übergoß.

Immer wieder rissen die malerischen Figuren und Lichteffekte die Hunderttausende zu lebhaften Beifallsstürmen hin. Grüne Bäume, blühende Sträucher, Maibäume und frische Blumen symbolisierten den Frühling. Der Sommer schloß sich an mit Kronen, Schlangen und Schleifen, Früchten und Leuchtkugeln. Hakenkreuzfeuerräder leiteten über zur gewaltigen Sommersonnenwendfeier, die einer der Höhepunkte des Feuerwerks wurde.

Der Herbst stand im Zeichen des Erntefestes. Korngarben wechselten ab mit Blumensträußen und Girlanden. Inzwischen ist es Winter geworden. Silbernes Funkeln und Schneefall künden ihn an. Zum Abschluß leuchtet das Feuer der Wintersonnenwende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw